

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunden der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Romantischer Satz wird entsprechend höher berechnet. Porten und Bekleben außerhalb des Interzonenkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 66.

Sonntabend, den 19. März 1910.

150. Jahrgang.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß die städtischen Behörden beschließen haben, das Dienstboten-Krankenabonnement für das städtische Krankenhaus hier mit Ende März d. J. abzuschließen. Merseburg, den 16. März 1910.

Der Magistrat.

Die Flächenabfälle aus dem städtischen Krankenhaus sollen auf die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 verfestigt werden.

Termin hierzu haben wir auf **Dienstag, den 22. März ds. J., vormittags 10 Uhr**

im Armen-Bureau Rathaus 2 Treppen anberaunt.

Merseburg, den 16. März 1910.
Die Krankenhaus-Deputation.

Reichstag.

Berlin, 17. März.

Bei der dritten Beratung des Militäretats nahm in der heutigen Sitzung des Reichstags Abg. v. Oldenburg (konf.) das Wort zu folgender Erklärung: Ich habe aus den Reden ersehen, daß der bayerische Kriegsminister in einem gewissen Gegensatz zu dem bayerischen Bundesratsvollständigen sich mit meinen Ausführungen zum Militäretat befaßt hat und dabei mich verletzende Äußerungen getan haben soll. Es ist mir bisher nicht möglich gewesen, ein amtliches Stenogramm der Verhandlung des bayerischen Landtages aus München zu erlangen, und ich frage darum den bayerischen Bundesratsvollständigen, ob er in der Lage ist, mir darüber eine Auskunft zu geben.

Bayerischer Bundesratsvollständiger Herr v. Gebattel: Ich habe natürlich nicht daran gedacht, daß Herr v. Oldenburg heute

diese Frage stellen wird. Ich bin aber eigentlich ganz froh, daß er es getan hat, weil ich durch meine Antwort zwei Legenden aus der Welt schaffen kann. Die erste ist die, daß ein bayerischer Kriegsminister Äußerungen getan hat, die den Abg. v. Oldenburg verletzen könnten. (Zurufe links. Heiterkeit.) Ich habe zwar das Stenogramm der betreffenden Rede des Kriegsministers auch noch nicht erhalten, ich kann aber nach einem mir vorliegenden Text, der wörtlich in das Stenogramm aufgenommen wird, erklären, daß der Kriegsminister davon gesprochen hat, daß es im Leben und in der Geschichte der Welt und Heere glückliche und unglückliche Zeiten, ruhmvolle und ruhmslose Tage gibt; wenn ein Parlamentarier im Reichstag, in dem Vertreter aller Stämme sitzen, Bemerkungen über einen unglücklichen Zeitraum des einen oder anderen erzählt, das zweifellos als eine Geschmacklosigkeit und Entgleisung anzusehen ist (Sehr richtig! links. — Unruhe rechts), das es aber nicht richtig ist, sich deshalb aufzuregen. Ich weiß nicht, worin die Verletzung liegen soll. (Rufe rechts.) Geschmacklosigkeit und Entgleisung? Das sind Worte, die vollkommen parlamentarisch sind. (Sehr gut! links. — Heiterkeit.) Ich kann weiter meiner Erklärung hinzufügen, daß der Kriegsminister ausdrücklich betonte, eine persönliche Beleidigung des Herrn v. Oldenburg könne er in diesen Worten nicht erblicken, da ihm jede Absicht der Beleidigung ferngelegen hat; er kennt den Abgeordneten gar nicht. Die zweite Legende geht mich selbst an. Es soll den Anschein haben, als ob ich mich im Widerspruch mit dem Kriegsminister befinden hätte. Das ist sehr hart ausgedrückt, in liberalen Blättern hat es noch ganz anders getoht. Ich bin aber noch ganz gesund dabei geblieben. (Heiterkeit.) Wie stellen sich die Herren das denn eigentlich vor, daß ich mit dem Kriegsminister in Widerspruch kommen

kann? Ich vertrete hier keine persönliche Meinung, sondern nur das bayerische Kriegsministerium. Wenn ich in einem besonderen Falle, in dem ich ohne Instruktionen eine persönliche Meinung hier vertreten habe, etwas zu berücksichtigen habe, so würde ich nicht verfehlt haben, bei der nächsten Sitzung darauf zurückzukommen. Aber ich bin in der angenehmen Lage, dies im vorliegenden Falle nicht tun zu müssen. Ich habe vor drei Stunden ein Schreiben aus dem Kriegsministerium erhalten, wonach sich meine persönliche Auffassung mit der des Kriegsministers deckt hat, daß jede Absicht der Beleidigung des Herrn v. Oldenburg gefehlt hat. (Rufen links.)

Abg. v. Oldenburg (konf.): Nach den Ausführungen des bayerischen Militärvollständigen und nach den Erklärungen des bayerischen Kriegsministers sehe ich den Fall als erledigt an. (Rufen links.)

Abg. Dr. Müller (Münchener, fortschr. B.): Es ist jedenfalls ein Novum, daß hier im Reichstage Reden der einzelstaatlichen Minister in der Weise interpretiert werden, wie es der Abg. v. Oldenburg gegenüber dem bayerischen Kriegsminister getan hat. (Sehr richtig! links.) Die Ausführungen des bayerischen Kriegsministers stimmen genau mit dem überein, was von uns in jener Sitzung des Reichstages zum Ausdruck gebracht worden ist. (Sehr richtig! links.) Nun will der bayerische Kriegsminister mit den Ausdrücken „Geschmacklosigkeit“ und „Entgleisung“, auf die man nicht weiter eingehen sollte, den Abg. v. Oldenburg nicht haben beleidigen wollen. Also er gibt dem Abg. v. Oldenburg eine Ohrfeige und sagt im nächsten Moment, er habe ihm keine Ohrfeige gegeben. (Heiterkeit links.)

Bayerischer Bundesratsvollständiger v. Gebattel: Der Abgeordnete Müller-Meinungen hat gesagt, der bayerische Kriegs-

minister hätte mit der einen Hand Herrn v. Oldenburg eine Ohrfeige gegeben und mit der anderen Hand hätte er gesagt (Stürmische Heiterkeit), er habe ihm keine gegeben. Ich weiß, daß Dr. Müller-Meinungen starke Ausdrücke liebt. Aber ich beanzuge, daß er, nachdem diese logale Erklärung des bayerischen Kriegsministers erfolgt ist, hier ein so starkes Wort noch gebraucht hat. (Unruhe links.)

Abg. G a u s m a n n (fortschr. Bp.): Auch ich muß sagen, daß es ein merkwürdiges Novum ist, daß hier im Reichstage die Äußerungen von bundesstaatlichen Ministern in ihren Kammern zum Gegenstand von Interpellationen gemacht werden, und zwar gerade von der Seite, die sich sonst gegen die Einmischung der einzelstaatlichen Verhältnisse so sehr sträubt. (Sehr richtig! links.) Ich glaube, daß dieser Zwischenfall einen gewissen Eindruck zurückgelassen hat. Es kann jetzt um so stärker hervorgerufen werden, daß der Abg. v. Oldenburg die Gabe hat, in Worten und Ausdrücken sich zu bewegen, die nachher solche Zurückweisung nötig machen. Mit dem Vertreter von Bayern bin ich der Meinung, daß eine Beleidigung in jenen Worten nicht enthalten war, daß sie aber eine Kritik waren der Haltung des Abg. v. Oldenburg, und zwar eine Kritik, die nicht nur auf diesen Spezialfall, sondern auf die meisten Reden des Abg. von Oldenburg zutrifft. (Heiterkeit und lebhafter Zustimmung links.)

Abg. N o s t e (Sozd.): Wenn der Abg. v. Oldenburg der Ueberzeugung ist, daß er mit den verlesenen Erklärungen zufrieden sein kann, so ist das seine Sache. Im übrigen will ich mich über diesen sehr vergnüglichen neuen Fall Oldenburg nicht weiter äußern (Sehr gut! links.)

Die Aussprache schließt. Es folgen persönliche Bemerkungen.
Abg. v. Oldenburg (konf.): Durch die Erklärung, die der bayerische Militärvollständige

Rittmeister Bruhn und Frau.

22) Kriminalroman von Carl Wundmann. Deutsche Bearbeitung. — Nachdruck verboten.

In einer Ecke des Raumes befand sich eine alte Feuerstelle, die nicht mehr benutzt wurde. Die Decke war niedrig, und über ihr lag eine Art Kumpfkammer, zu der eine Leiter hinaufführte. Sie war mit einer Menge alten Wunders angefüllt. In der leeren brandstüchernen Feuerstelle hatten wir oft Petroleum stehen. Davon nahm ich, nachdem ich mich davon überzeugt hatte, daß ich unbedacht war, stopfte ich Flachs, Hanf, alte Bettfedern und verschiedenes Andere, was ich von oben nahm, zwischen die auf der Rolle liegenden Steine und goß Petroleum darüber, bis alles gut durchtränkt war. Dann schlief ich ab.

Ich war mir noch nicht einig darüber, wann ich mein Vorhaben zur Ausführung bringen wollte. Vielleicht hätte ich es ganz ausgegeben, hätte mich die Abwesenheit meines Mannes nicht befürcht. Kurz nach seinem Fortgang begab ich mich in die Kollammer. Niemand hatte mich gesehen, niemand war beachtet. Ich zündete einige Flachsballen an, die wie Döckel zwischen den Steinen hervorschaute und machte mich eiligst daran.

Ich war meiner Sache ganz sicher, daß man von draußen den Feuerchein nicht früher bemerken konnte, als bis das Feuer ziemlich weit um sich gegriffen hatte. Nur stürzte

ich, daß die Flammen vielleicht nicht genügend Nahrung finden würden.

Welm Eintritt in das Wohnzimmer riet ich meiner Tochter, sich bei der Ruhe zu hegen, da es schon spät sei, und ich selbst aing in das Schlaßzimmer und entledete mich, damit man mich beim bevorstehenden Feuerlärm schlafend in meinem Bette finde. Lange Zeit lag ich erwartungsvoll da und starrte in das Dunkel hinaus.

Bei der ersten Unruhe auf dem Hofe verhielt ich mich ganz still. Erst als der Lärm stärker wurde, weckte ich meine Tochter, die im oberen Stockwerk schlief, und zog sie schnell mit mir fort, so daß unsere Kollette den Eindruck machen mußte, als sei sie in aller Eile demerstelligt. Die Leute sollten annehmen, daß ich von der Feuermeldung überzählt sei.

Es glückte mir auch vollständig, jeden Verdacht von mir abzulenken, und mit einem gemäßigten Gefühl von Entsetzen und Erleichterung sah ich, als wir draußen waren, daß das Feuer in einer Weise um sich gegriffen hatte, daß jede Spur des Brandherdes verwischt war.

Dachten Sie nicht an die Tiere?

Bei der kälteren Lage der Kollammer feuchte ich allerdings voraus, daß das Feuer erst ziemlich spät entdeckt würde. Andererseits lag sie aber so weit von den Ställen, daß alles Lebende unbedingt gerettet werden mußte.

Haben Sie sonst noch Aussagen zu machen?

Mein!

Dann erkläre ich Sie einstweilen für verhaftet und werde Ihre Aussagen weiter prüfen.

Damit drückte er auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Frau Bruhn hörte dem Kriminalrichter mit einer Miene zu, als gehe Sie das Ganze gar nichts an. Das Gesändnis hatte ihr eine fast verfeinerte Ruhe gegeben.

Haben Sie noch Wünsche? fragte der Kriminalrichter, der sich von einer gewissen Rücksichtnahme dieser eigentümlichen Frau gegenüber nicht freizemachen konnte.

Sie würden mich zu Danke verpflichten, wenn Sie dem Herrn Oberst Woe von dem Geschehenen Nachricht geben und ihn bitten wollten, daß er meine Tochter schonend vorkerle. Der Herr Oberst ist der beste Freund unseres Hauses.

Ihr Wunsch wird erfüllt, antwortete der Richter.

Am Abend fuhr Oberst Woe noch zweifelnder als das erste Mal nach dem „Seehof“ hinaus. Es war eine harte Probe, die seine Freundschaft bestehen mußte. Er wollte nicht mit sich in die Stadt nehmen, die Energie des jungen Mädchens, das beim ersten Eindruck so gefolgt war, schien aber den Uebermut des Unglücks zurückzuführen. Sie wollte bleiben, und der Oberst fuhr niedererschlagen und verwirrt in die dunkle trübe Septemberrnacht hinaus.

Sechstes Kapitel.

Am folgenden Tage sandte der Kriminalrichter einen Kriminalbeamten nach dem „Seehof“ hinaus. Dieser vernahm die Gutsleute, die nicht daran glauben wollten, daß die gnädige Frau den Hof angefeht hatte. Je mehr sie aber darüber nachdachten, desto klarer wurde ihnen, daß die Frau immer so etwas Eigenartiges an sich gehabt habe, daß man wohl an ihr zweifeln konnte.

Einige der Leute meinten auch, sich zu erinnern, daß sie mehrere Stunden vor dem Ausbruch des Feuers die Frau Rittmeister in der Nähe der Kollammer gesehen hätten. Keinem war dies aber besonders aufgefallen. Daß das Feuer dort entzündet sei, schien allen zweifellos zu sein. Auch wußten Sie, daß in der Kollammer Petroleum aufgehängt wurde und daß oben auf dem Boden viel alte Brennholz gelegen hatte. Der Kriminalbeamte lehrte denn auch mit dem Bescheid zurück, daß Frau Bruhns Gesändnis ohne Frage der Wahrheit entspräche.

Inzwischen hatte der Richter Oberst Woe bitten lassen.

Der alte Soldater schien in klüßer, strammere Haltung. Sein Herz war nicht ganz frei von Bitterkeit dem Manne gegenüber, der so vielen Rumur über das Haus seines besten Freundes gebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

hier abgegeben hat, ist die Sache zwischen dem bayrischen Kriegsminister und mit in einer logalen und zwischen anständigen Seiten richtigen Weise erledigt.

Abg. H a u s m a n n (Sp.): Nachdem der Abg. von Oldenburg (oben) die Wendung „persönlichster Art“ gegen drei Abgeordnete dieses Hauses, darunter gegen mich gerichtet hat, zeigt er nur die Natur seiner Inaktivität, die er bisher gegen den ganzen Reichstag richtete, und die er jetzt, nachdem er heute eine gehörige Wunde erhalten hat, für gut findet, gegen einzelne Abgeordnete zu richten.

Abg. B ö h l e (Soz.) betritt die Rednertribüne, um gegen den Kriegsminister zu sprechen. Seine Parteifreunde und die Freisinnigen hindern ihn aber am Sprechen und verlangen immer von neuem stillsitzend vom Präsidenten den Ordnungsruf.

Abg. Dr. M u g a n (Sp.) zur Geschäftsordnung: Herr Präsident, der Abg. v. Oldenburg hat drei Mitglieder des hohen Hauses auf schwerste beleidigt.

Abg. Dr. M u g a n (Sp.): Ich habe dem Herrn Abg. v. Oldenburg gesagt, daß die von ihm gebrauchte Wendung gegen Abgeordnete des Hauses, sie hätten persönlich einen Ehrenstandpunkt — ich habe diesen Ausdruck noch ausdrücklich wiederholt — in diesem Hause unzulässig ist.

Abg. B e d o u r (Soz.): Die Ausführungen des Präsidenten, daß es unzulässig sei, genügt jedenfalls nicht zur Verlesung von Abgeordneten, denen von einem Mitglied des Hauses die Ehre abgesprochen worden ist.

Der freimaurerische Gedanke.

Der „aufgeklärte“ Zeitungsleser von heute hört im allgemeinen nicht viel vom Freimaurertum. Er mag manchmal das Zeichen der „Wilder“ als überlebter Formelkram und lächerliche Geheimtöne. Früher — so meint man — habe der Freimaurerbund vielleicht geistig etwas bedeutet, da sonst wohl Männer wie Lessing und Goethe, Herder und Fichte, Wieland und Aldert und viele andere „Intelligenzen“ sich ihm nicht angeschlossen haben würden; im Gegenwartslieben war, inmitten all der großen Aufklärungsinstitutionen unserer der Toleranz im weitesten Maße budigenen Zeit könne von einem Weltbühnen nach Freimaurerarbeit keine Rede mehr sein.

Diese Beurteilung der Freimaurerei ist besonders in den letzten drei Jahrzehnten des verflochtenen Jahrhunderts bei uns hervorgetreten. Es war das jene Zeit, in der man, wie nie zuvor, dem Materialismus ergeben war und alles individuelle und soziale Ziel von weltanschaulicher und politischer Machtbegierde erhoffte, dagegen Stand und Ausbildung der sittlicher Tugend als Realitäten von minderer nationaler Bedeutung verhältnismäßig gering wertete.

Ueber die Freimaurerlogen herrschen vielfach falsche Vorstellungen. Da ist es vielleicht nicht unangebracht, von einem Mitgliede der Loge etwas über den freimaurerischen Gedanken zu hören. Ich komme mit der Verwirklichung des Artikels gleichzeitig einem an uns gerichteten Wunsch nach. D. R.

Kriegsminister v. Heeringen erwidert dem Abg. Böhle. Ich muß dagegen protestieren, daß unsere Beamten in irgend einer Weise unter Mißbrauch ihrer Dienstgewalt ihre Arbeiter zu einer Erklärung zwingen, mit der die Arbeiter nicht einverstanden sind.

Abg. Dr. Baasche (Nat.): Ich möchte im Namen meiner politischen Freunde auch erklären, daß wir es nicht für genügend erachten eine so schwere Beleidigung eines Mitgliedes des Hauses einfach nur für unzulässig zu erklären.

Abg. Dr. Baasche (Nat.): Ich habe mich gar nichts dagegen, einen Ordnungsruf zu erteilen. (Gelächter und Unruhe links. Zuruf: Na also!) Und ich habe auch gar kein Bedenken, ihn noch nachträglich zu erteilen. Ich habe allerdings geglaubt, daß die Versicherung, die ich gemacht hatte, ausreichend wäre.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. (Gosnadrachten.) E. Majestät der Kaiser nahm heute vormittag im hiesigen Königl. Schlosse die Vorträge des Kriegsministers, Generals der Infanterie von Heeringen, des Chefs des Generalstabes der Armee, Generals der Infanterie von Wolffe und des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Frhr. von Lyncker entgegen.

Wir der Frankf. Zig. gemeldet wird, ist Major Prätorius, der vor kurzem aus der deutschen Armee in die türkische übergetreten war, im deutschen Hospital in Konstantinopel am Typhus gestorben.

Frankreich.

Paris, 17. März. Aus Jex wird berichtet, daß sich die Mehalla, die am 8. März im Kampfe mit mehreren dem Sultan feindlichen Stämmen eine schwere Niederlage erlitt, in einer schwierigen Lage befindet.

England.

London, 17. März. Nach einer Meldung aus Paris leidet König Edward an

Erst in neuerer Zeit beginnt sich hier und da in der öffentlichen Meinung eine Aenderung dieses Urteils über die Freimaurerei zu vollziehen. Man empfindet, daß in diesem Gebilde etwas Recht, das sich noch nicht überlebt hat, das vielmehr inmitten der Aufgaben und Bestrebungen unseres Zeitalters seine Bedeutung besitzt.

Zumeist aber wird dabei die Eigenart dieses Freimaurerwesens nur unklar empfunden; ein tieferer Einblick in die freimaurerischen Grundgedanken ist den Zuschauenden selten eigen.

Der freimaurerische Gedanke, die freimaurerische Lebensanschauung ist eine Erleuchtungsform des Humanitätsgedankens, der seit alters her den Kulturbildern von bestimmten Gemeinschaften (A. B. denen der Neuplatoniker, Waldenser, Wiedertäufer, Böhmischen Wälder usw.) vertreten worden

ist und seit uns u. a. in dem klassischen Idealismus unserer Dichterklassen des ausgehenden 18. Jahrhunderts einen prägnanten Ausdruck gefunden hat.

London, 17. März. Die von England hat den Diskont von 3 Proz. auf 4 Proz. erhöht.

London, 17. März. Die von Australien bezug. Mittelmeer angebotenen Panzerschiffe sind John Brown and Co. am Clyde und Fairbairn and Co. in Gosport in Auftrag gegeben worden.

London, 17. März. Während der Flottenmanöver, welche im Kanal stattfanden, kollidierten die beiden Torpedobootszerstörer „Racchose“ und „Ostrich“.

London, 17. März. Während der Flottenmanöver, welche im Kanal stattfanden, kollidierten die beiden Torpedobootszerstörer „Racchose“ und „Ostrich“.

Locales.

Merseburg, 18. März.

Personalien. Der Telegraphen-Assistent Schreyer von Querfurt ist in gleicher Eigenschaft nach hier versetzt worden.

Bom Fährtschiff. Dem Fährtschiff muß man immer 'raus erkennen, beim Leutnant sieht schon jeder selber, was er ist. So wurden die jungen Leute auf der Kriegsschule in 5 in früheren Jahren von ihrem Infanterie Informant, allezeit adrett, mit weißen Handschuhen und in tadellosem Anzuge auf der Straße zu erscheinen.

Die diesjährigen Herbstmanöver in der Provinz Sachsen. Die Brigaden und Divisionen der 7. Division werden in den Kreisen Jerichow 1 und 2, der 8. Division in den Kreisen Wolmirstedt, Neuhaldensleben und Oigernleben, die Manöver des 4. Korps in den Kreisen Jerichow 1 und 2, Wolmirstedt, Neuhaldensleben und Wang-

ist und seit uns u. a. in dem klassischen Idealismus unserer Dichterklassen des ausgehenden 18. Jahrhunderts einen prägnanten Ausdruck gefunden hat. Dieser Humanitätsgedanke ist seinem wesentlichen Inhalte nach ein Erziehungsgeandte; sein Grundgedanke lautet: Das höchste Ziel der Erziehung muß die Erweckung und Ausbildung des Menschentums, d. h. der in dem einzelnen Menschen gelegenen Erkenntniskräfte, sein, nicht die Unterwerfung unter kritikalos hingegenommene Dogmen.

Die Freimaurerlehre bezeichnet als die wichtigste und umfassendste Forderung des Menschentums — des sittlichen Intellektuelles — die „Arbeit am Menschheitsbau“, d. h. die benutzte Mitwirkung des einzelnen am Menschheitsfortschritt, an der Verbesserung des engeren und weiteren Gemeinschaftslebens. Diesem Zwecke, den der freimaurerische Gedanke jedem Menschen auftrifft, widmet Goethe einmal die Worte: „Des Menschen größtes Verdienst bleibt wohl, wenn er die Umstände so viel als möglich bestimmet und sich so wenig als möglich von ihnen bestimmen läßt.“

leben abgehalten. Diejen Manöver gehen achtstägige Übungen der Feldartillerie in demselben Gelände voraus.

Volkschülerfahrten an die See. Die Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flottenvereins hat in Aussicht genommen, im laufenden Jahre Schülerfahrten an die See auch für die Schüler der Volksschulen in ausgedehnterem Maße zu veranstalten.

Provinz und Umgegend. Halle, 17. März. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgeteilt: Eine Wiederholung der für Sonnabend nachmittag ange-setzten einmaligen Schüleraufführung von „Wilhelm Tell“ bei ganz kleinen Preisen ist nicht vorgesehen.

Halle, 17. März. Heute Donnerstag früh hatten zwei Knaben auf der Neuen Promenade an der Mannischen Straße einen Kanaldiebstahl hodgegoben, um einen in den Kanal gefallenen Streifen zu fischen.

Halle, 17. März. Eine wüste Schlägerei fand heute, Donnerstag, vormittag auf dem Klopplage zwischen Bogenweiden statt. Circa 15 Wämllein und Weiblein hieben auf einander los, daß es blutige Köpfe setzte, bis schließlich ein Polizbeamter dem erhitzen Gefecht ein

bis wir es außer uns oder an uns, auf eine oder die andere Weise, dargelegt haben.“ Nach dieser gegen die materialistische Gesellschaftserklärung protestierenden Auffassung ist jeder einzelne durch sein Menschentum, durch seine „innere Stimme“ vom verantwortlichen Mitschöpfer der Gesundheit und Vollkommenheit der Lebenszustände berufen.

Der freimaurerische Gedanke, die freimaurerische Lebensanschauung ist eine Erleuchtungsform des Humanitätsgedankens, der seit alters her den Kulturbildern von bestimmten Gemeinschaften (A. B. denen der Neuplatoniker, Waldenser, Wiedertäufer, Böhmischen Wälder usw.) vertreten worden ist und seit uns u. a. in dem klassischen Idealismus unserer Dichterklassen des ausgehenden 18. Jahrhunderts einen prägnanten Ausdruck gefunden hat.

Möbelfabrik C. Hauptmann

HALLE a. S.

Poststrasse 3 u. Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Wohnungseinrichtungen u. Brautausstattungen.

Ende machte und einen der Beteiligten in Genoafrank nahm.

Wittenberg, 15. März. Der Arbeiter Hippo, 18 Jahre alt, und der Maler Koch, 19 Jahre alt, sind auf der Wandererschaft ums Leben gekommen. Mittegeteilt wird, sind sie in den Holsteinischen Wäldern bei dem Dorfe Habelsdorf vom Hochwasser der Elbe überflutet worden. Beide hielten sich noch im Tode umfänglich. Dieser plötzliche und unerwartete Unfallsfall erweckt die größte Teilnahme.

Zeitz, 17. März. Gestern wurde der Schuhfabrikant Erhard Schäfer unter dem Verdacht des Kontursbergens verhaftet. Derselbe war Besitzer der ehemals Bauerschen Schuhfabrik, die zu 40 Arbeiter beschäftigt.

Wittenberg, 15. März. Die in nahe gelegenen Vangendorf belegene Landwirtschaftsanstalt kann am 5. Mai d. J. auf ein 200 jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum soll festlich begangen werden, und sind dazu vom Anstaltsdirektor Wetzmann die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. An ihn sind auch die Adressen früherer Begleiter aufzugeben, um das ausführliche Festprogramm an sie abenden zu können. Nach einer Vorfeier am 4. Mai wird der eigentliche Festakt in der Anstalt am 5. Mai vormittags 9 Uhr stattfinden, dem sich ein gemeinsamer Auszug nach Vangendorf anschließen wird. Darauf findet die Schmückung des Grabes des Gründers der Anstalt, Wachen, statt. Ein gemeinsames Festessen, Aufnahmen der jetzigen Begleiter, Beleuchtung der Anstalt und ein Familienabend sind noch im Festprogramm aufgenommen. Von der Anstalt ist im Laufe der Jahre viel Segen ausgegangen, in ihr sind zurzeit über 80 Kinder untergebracht und außerdem unterhält sie noch 60 Waisen in Familien. Laufende unglücklicher, waisenloser Kinder haben Obdach in der Anstalt gefunden, und ist ihnen ihr künftiger Lebensweg mit gebahrt worden.

Magdeburg, 16. März. Auf der Eisenbahnstrecke Magdeburg-Berlin, kurz hinter der Weiditz, warf sich ein Soldat der hiesigen Garnison vor einen herankommenden Zug. Der ganze Eisenbahnzug ging über ihn hinweg und verströmte ihn in größter Weise. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Im benachbarten Fernerleben spielte ein fünfjähriger Knabe und ein dreijähriges Mädchen, die von der Mutter allein zurückgelassen werden mußten und von ihr eingeschlossen waren, mit Streichholzern. Die Kleider des Mädchens gingen Feuer. Es troch unter das Bett und der Knabe rief um Hilfe. Diese kam aber zu spät. Die Brandbunden des Kindes waren derart schwer, daß es im Krankenhaus nach wenigen Stunden verstarb.

Schwenditz, 17. März. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch vormittag in der neuen Hofanlage. Um beim Verlegen der elektrischen Leitung die Drähte an den Decken mitzuführen, wurde zu

diesem Zwecke ein Gerüst aus Latern und Pfosten errichtet. Als sich gerade der 28 Jahre alte P. Kalbhenn und der 19 Jahre alte G. Pauli auf dem Gerüst befanden, brach plötzlich ein Brett und beide stürzten in die Tiefe. Außer Kopfverletzungen haben beide Beinbrüche und Rückenverletzungen davongetragen. Die Verunglückten wurden mit dem Rettungswagen des Leipziger Samaritervereins in das Leipziger Stadtkrankenhaus überführt.

Magdeburg, 16. März. Im Verzehrause wurde der Gesekentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreisles Magdeburg ohne Debatte angenommen.

Scherleben, 16. März. Eine kirchlich aus Anlaß in Hornhausen enttrocknete Arbeiterin ist an den Pocken erkrankt. Sie ist dem Kreiskrankenhaus in Oschersleben zugeführt worden und wird isoliert behandelt. Von dem Kreisratze und der Polizeibehörde sind umfassende Maßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen.

Weida, 13. März. Auf einer Radtour stürzte heute nachmittags auf der Chaussee Hohenblößen-Reindorf der Fabrikarbeiter Ernst Karpase aus Langenberg derart, daß er sich einen Schädelbruch zuzug und nach dessen Folgen nach zwei Stunden verstarb.

Leitfischfahrt.

Passagierluftfahrten von München nach Oberammergau. Die Verkehrsdauer der Passagierluftfahrten von München nach Oberammergau ist jetzt endgültig auf die Zeit vom 15. Mai bis Oktober festgelegt. Die Fahrten sollen mit dem größten Typ der Paronalluftschiffe ausgeführt werden. Der Fahrpreis beträgt nach Oberammergau und zurück 550 M. Auch nach anderen Punkten des bayerischen Hochlandes werden zu gleichen Preisen Fernfahrten veranstaltet. Kurze Rundfahrten in der Umgebung von München kosten pro Person 220 M.

Berlin, 17. März. Die Probefahrt des neuen Militärluftschiffes „Tarbie“ ist gänzlich mißglückt. Wenn unsere englischen Vettern auch groß zur See sind, so haben sie doch kein Glück mit ihren Luftschiffen. Wie gemeldet, trieb der „Leibniz“ schließlich Hilfe, ein Spiel der Winde, im Luftmeer umher. Bei der Watineebatte im Unterhause, wo natürlich wieder das deutsche Flottengespens an die Wand gemalt wurde, mußte das die Engländer doppelt schmerzhaft betrüben.

Wittenberg, 17. März. Ballon Wittenberg, der gestern früh 9 Uhr zu einer Sonderfahrt aufstieg, landete nach wunderstöhner Fahrt 5 Uhr 25 Minuten sehr glatt bei Wühlau im Erzgebirge auf dem dortigen Schützenplatze.

Kleines Feuilleton.

Selbstmord einer Amerikanerin. Der „New-York Herald“ meldet aus New-York: Ein icaurisches Ende hat eine gewisse

Witt Penitencia Strangeways gefunden, die vor einigen Tagen sich als die Nichte Carl von Klenger ausgab und in New York und Philadelphia eine ture, wenn auch bedeutende Rolle in der dortigen hohen Gesellschaft spielte. Jetzt ist sie im Bellevue-Hospital einer Bestrafung erlegen, nachdem sie kurz vorher ergraben hatte, daß ihr bei einer Erbschaft in Irland 10,000 Dollar zugefallen waren. Wegen einer Geldaffäre war Witt Strangeways vor einigen Tagen verhaftet worden; sie hatte in einem Hotel ihre Rechnung mit einem unglücklichen Schied beglichen. Auf dem Wege zur Polizeistation hatte sie Gift zu sich genommen.

Reuss Hochwasser in Südrussland. Aus Turul o wird gemeldet: In den tiefer gelegenen Stadtvierteln sind Überschwemmungen eingetreten, welche bereits große Verheerungen angerichtet haben. Zahlreiche Wohnungen stehen unter Wasser, eine Schule ist eingestürzt und zwei Kinder sind umgekommen. Das Wasser steigt rapid. Man befürchtet erste Unglücksfälle. Im Rhonegebiet gehen seit einigen Tagen starke Regengüsse nieder. Die Rhone und ihre Nebenflüsse strömen schnell und überflutet bedeutende Landstriche. Auf den Fluren und Feldern ist ein sehr erheblicher Schaden angerichtet worden. Die landwirtschaftlichen und Weinbauarbeiten erleiden erhebliche Unterbrechungen.

Gerichtszeitung.

Berlin, 17. März. Ueber das bevorstehende Strafverfahren gegen die frühere Frau Major v. v. Schönebeck e werden der „Post“ folgende nähere Einzelheiten mitgeteilt: Frau v. Schönebeck, die Tochter des Obriker Patentanwalts Widder, wird wegen Mordes an ihrem Mann verurteilt. Die Hinrichtung wird darin gefunden, daß ihr Verlobter, der Hauptmann v. Goeben, in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember 1908 dem Major v. Schönebeck erschoss, ein Verbrechen, das in der Anlage nicht nur als Mord, sondern auch als Zitteltat gegen einen Vorgesetzten begachtet wird, und das durch Unterbrechung und andere Motive von Frau v. Schönebeck veranlaßt worden sein soll. Die Anlage lautet demgemäß auf Verbrechen, strafbar nach §§ 21 und 48 des St.-G.-B. und des R.-St.-G.-B. In der Begründung der Anklage wird demgemäß auch von vorherein Mord bezw. Mord durch Unterbrechung angenommen, und die Staatsanwaltschaft geht nicht darauf ein, wie die Tat des Herrn v. Goeben noch anders zu qualifizieren ist, sondern beschränkt sich auf die Behauptung, daß Herr v. Goeben ein Mörder ist, obwohl Herr v. Goeben in seinen vielfachen Vernehmungen dem festgesetzlichen Untersuchungsrichter von dem Kontrakt als nicht Zitteltat angesehen hat, daß er den Major v. Schönebeck ursprünglich auf der Jagd stellen, die Schießwunde von ihm fordern und, falls Herr v. Schönebeck dazu seine Einwilligung nicht geben sollte, ihn zu einem Duell ohne Zeugen zwingen wollte. Die Angeklagte habe sich auf der Jagd aber nicht gezeigt, infolgedessen sei er auf die Idee gekommen, einen Zweltampf auf andere Weise herbeizuführen. Die Angeklagte, die sich noch im Untersuchungsgefängnis zu Charlottenburg befindet, hat gegen die Behauptungen der Anklage Beschwerde eingebracht, daß sie absolut kein Interesse an der Verurteilung ihres Gemanntem gehabt habe. Sie habe manderlei Beziehungen zu Herrn gehabt, ohne daß einer von ihnen etwa behaupten könne, daß sie von ihnen die Verurteilung ihres Mannes gefordert habe. Im Ganzen sei

Herr v. Schönebeck ein sehr besuener Mann gewesen, der lediglich Jagdpassionen hatte, seinen Dienst verließ und sich im übrigen um nichts kümmerte. Er habe sogar geäußert, daß Herr von Goeben, während er selbst an der Spitze frant lag, mit ihr in immer allein spielte und sie zu jeder Tages- und Nachtzeit besuchen konnte. v. Goeben habe offenbar im Mordt geübt, da er sehr frühzeitig früher einmal einen Herrn in Hannover unter ähnlichen Umständen angefallen und dabei an der Stirn verletzt wurde. Nach ihrer Meinung sei Herr v. Goeben zu der verzeihlichen Tat gekommen, weil er fühlte, daß ihre Liebe zu ihm zu fester wurde und sie seinen Vertrauensverhältnis nicht geregt gewesen sei. Um einen Bruch mit ihrem Mann herbeizuführen, hätte sie einfach mit Herrn v. Goeben Niaga oder auch Königsberg aufzusuchen brauchen, dann hätte Herr v. Schönebeck unbedingt als aktiver Offizier die Scheidungsfrage einreichen müssen. v. Goeben sei auch ein Beschäftigter von ihr sehr nicht gewesen. Das habe wahrscheinlich den schnellen und unüberlegten Mord bei ihm erzeugt und zur Reife gebracht, von dem sie absolut nicht so gewußt hätte.

Brandstiftung, 17. März. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Hotelier W. Schönebeck aus S. die Strafe wegen Brandstiftung. Es erzielte: Heinrich Buchheiter, der die Brandstiftung ausgeführt hat, 1 Jahr Zuchthaus, Herr W. Schönebeck, der seinen Bruder angezündet hat, 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, die bei der Urteilsverkündung betragt worden, 4 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß Heinrich Buchheiter sich erst auf wiederholtes Drängen der Eheleute Buchheiter unter Seelengualen und aus nicht-verstandener Verbitterung zu der Schwestern Tat entschlossen, aber er aber ein offenes Verhältniß abgeschlossen und diese Frau auch Herrn Buchheiter habe sehr wohl besehen können, aber die Eucht, höher hinaus zu kommen und ein Wohlleben zu führen, habe ihn veranlaßt, den Plan zur Brandstiftung, durch die er großes Unglück hätte anrichten können, zu entwerfen. Frau Buchheiter habe den Plan geplant und ihn unterstutzt. Er hat erkrankend fast für die hartnäckigsten Reagen ins Gewicht. Von einer Vernehmung der Untersuchungsbeamten hat das Gericht Abstand genommen. Die Kosten wurden den Verurteilten auferlegt.

Bermittler.

Zeitz, 17. März. Im Rayon des Berliner Bahnhofs spielte sich am Dienstag nachts in der größten Stunde, kurz nachdem der Schnellzug aus Halle entlassen war, ein Aufsehen erregender Vorgang ab. Es trachte plötzlich ein Schuß das Geschloß streifte einen Bahndienstmann am rechten Unterarm. Es stellte sich heraus, daß sich ein Revolver, den ein Arbeiter auf seinen Rücken aufhängt, beim Exportpost des Geschäftsführers eines Wirtel nach einem anderen von selbst entladen hatte. Dem Verletzten ward in der Sanitätskuche ärztliche Hilfe zuteil. Der Name des Verletzten mit dem Heusort wurde polizeilich festgestellt. Er wird sich eventuell wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten haben.

Schiffsunglück. Bei dem Untergang des Dampfers „Witt Wilhelm II.“, der als verloren gilt, sind, wie jetzt festgestellt ist, 15 Passagiere und 15 Mann der Besatzung ertrunken. Unter den Passagieren befanden sich auch vier Deutsche, u. a. der Arzt Genowitsch und eine geborene Helene Pempel aus Dresden, die sich erst im Januar mit dem Arzt verheiratet hatte. — Man nimmt an, daß der Dampfer infolge einer Kessel-explosion untergegangen ist.

Plauen, 17. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr sprang ein etwa 30 Jahre alter Mann, ruffisch-litauer Herkunft, von der 18 Meter hohen Friedrich-August-Brücke auf die darunter liegende Straße gerab. Er war sofort tot. Es ist dies der elfte Suizid von der erst seit 5 Jahren bestehenden Brücke.

Das Ganze des Weimarer Lebens, die Gesamtwirtschaft im Auge hat und demgemäß in jedem Mitmenschen den Menschen, den „Bruder“ adert. Diese ganze Erziehung aber soll im Sinne des Humanitätsgedankens erfolgen durch Erziehung und Ausbildung des Menschentums, d. h. der in dem einzelnen Menschen gelegenen Erkenntniskräfte. Demgemäß trachtet die Erziehung, die die Freimaurerloge an ihren Mitgliedern vollzieht, einmal dahin, den eigenen religiösen Intellekt des einzelnen durch Anregung und Übung zu entwickeln, nicht dagegen will sie das religiöse Bedürfnis irgendwelche autoritative Glaubenslehren befriedigen. Statt der Dogmen bietet sie lediglich Symbole, sinnbildliche Anregungen die die Aufmerksamkeit des einzelnen auf die in ihm sich befindende sittliche Weltordnung aufmerksam machen und ihn zur Begründung seiner Lebenspflichten im Wege der Selbsterkenntnis veranlassen, aber das Wachstum dieser religiösen Lebensauffassung durch feineren und unbedingten Zwang und festerlich abrichtende Gewöhnung beeinflussen und beengen. Die symbolische, dogmenlose Erziehung pflegt den religiösen Glauben als ein Selbsterleben und läßt den einzelnen seinen Glaubensinhalt gewinnen durch die eigene Erfahrung. Die letztere wird dabei allerdings vielfach angeregt und gefördert durch die Beschäftigung mit der religiösen Entwicklung, Auffassung und Gestaltung großer historischer Persönlichkeiten, in denen das Menschentum besonders rein und wirksam sich erweist; so wird z. B. in vielen deutschen Logen bei der Pflege des religiösen

Intellekts vor allem Christus als lautenstes Beispiel und Sinnbild des Gottfindens, als gewaltigster Erwecker des religiösen Lebens betrachtet, ohne daß man freilich dabei seine Gedanken und Worte irgendwie als kritisch zu glaubende Dogmen hinstellt. Neben der Erziehung und Ausbildung des religiösen Intellekts aber fordert der freimaurerische Gedanke von unserer Erziehung zur humanitären Gesinnung und zur „Arbeit am Menschentum“ noch ein weiteres: Allseitige Aufklärung über die Erfordernisse rationaler Selbsterziehung und rationaler Mitmenschenbehandlung. In voller Freiheit, und gegenüber der Tradition, soll immer neue, immer vollkommenerer Klarheit darüber geschaffen werden, durch welches Verhalten der einzelne im täglichen Leben — auch z. B. im Wirtschaftsleben auf dem Markte — am besten zur Kulturgebung beiträgt, und durch welche Handlungen und Unterlassungen er andererseits unter den gegebenen Gegenwartverhältnissen die Entwicklung des Gemeinheitslebens unglücklich beeinflusst. Also tiefgründige, umfassende, ständig fortschreitende Ausbildung des sozialen Intellekts, weitestgehende Orientierung des einzelnen über den vielfältigen Inhalt seiner Pflichten gegen die täglich in ihrem Verdegange von ihm beeinflusste Gesellschaft, — das ist die weitere Aufgabe, die der freimaurerische Gedanke der Erziehung der individuellen Erkenntniskräfte stellt. Damit haben wir den Inhalt des freimaurerischen Gedankens vor uns: Dieser Gedanke fordert eine religiös gegebene, aber dogmenfreie, d. h. auf freie Entfaltung

der individuellen Gesamtentwickelung angelegene Erziehung möglichst weiter Kreise zu jener Gesinnung und Erkenntnis, die den einzelnen zur tätigen und freudigen Mitarbeit am Aufbau einer wahrhaft gefunden und wohlwollenden Persönlichkeits- und Menschheitskultur befähigt. Dieser Geist — nicht das äußere Formwesen — ist es, der, trotzdem er vielfach nur unklar erfährt und begriffen wird, dem Freimaurerthum heute in manchen Kreisen neue Sympathien erweckt. Diese Erweckung des Interesses für den freimaurerischen Gedanken erklärt sich einmal aus dem besonderen geistigen Bedürfnis des Gegenwartlebens. Immer allgemeiner wird bei uns das Sünden nach selbsterkenntnis, das kritische Denken befreitenden sittlichen Werten, die dem Leben wahren Gehalt und ersten Reichtum verleihen. Man fühlt sich durch den Machtverlust, wie überhaupt durch die materialistische Auffassung des menschlichen Lebens und Sirebens immer weniger befriedigt und sieht sich beispielsweise auch in dem Glauben an die Unbegrenzbarkeit der Staatskunst immer mehr enttäuscht. Da regt sich mit Macht das Verlangen nach einem lebenswahren und lebensfüllenden Idealismus, der den einzelnen zur tätigen, reinen Persönlichkeitsarbeit, die mit den Aufgaben des Gegenwartlebens sich abfindet, ohne des Jüngens schablonisierenden Paragraffen zu bedürfen. Bei dieser ganzen Sachlage ist es dann wohlverstandlich, daß der freimaurerische Gedanke, der freimaurerische Menschentumsreligion, die einerseits keine dogmatische Bindung bezweckt,

jeve gewisse Holzzeugung als solche achtet und dem Parteinteresse und der Interessenwirtschaft an allumfassendes Gemeinheits- und Solidaritätsbestimmten gegenüberstellt, und die andererseits die unablässige Mitarbeit an der edeln, allseitigen Kulturerhebung als wesentliche aller menschlichen Pflichten bezichnet, gerade heute wieder die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erregt. Sodann aber erklärt sich die größere Beachtung, die der freimaurerische Gedanke neuerdings wieder findet, auch daraus, daß die Freimaurerlogen, die es zeitweise sehr an einer Klarbewußten und zeitgemäßen Pflege jenes Gedankens hatten ließeln lassen, jetzt mehr und mehr ihre Arbeitsweise zu reformieren, wie es zur Entwidlung und Verbesserung jener humanitären Denk- und Willensrichtung erforderlich ist. Sollte dieses eine wahrhaft zeitgemäße und fruchtbarere Logenarbeit anstrebende erste Reformbemühen — das allerdings heute erst in einem Teile der Logen zur Geltung kommt — mit ruhiger Besonnenheit zum Ziele geführt werden, sollte also unter gelantes Vorgehen, unter Ausschließung aller Scheinwerke aus seinen „Arbeiten“, zu einer planmäßigen und eifrigen Pflege des freimaurerischen Gedankens übergehen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß letzterer noch wesentlich an Bedeutung und Sympathie gewinnen und mehr und mehr dahin gelangen wird, als heilwames kulturdenkliches Ferment eine bedeutsame Rolle im geistigen Gärungsprozesse unserer Zeit zu spielen.

Besonderer Gelegenheitskauf!

Großer Kosten Frühjahrs-Joppen aus guten Ledestoffen mit Woltonfutter, aussergewöhnlich billig.

das Stück M. 5.— 6.— u. S.— 10.— 12 Mk.

Mittelstarke Frühjahrs-Paletots u. -Ulster ebenfalls aussergewöhnlich preiswert.

Otto Dobkowitz, Merseburg, 11 Entenplan 11.

Mein Geschäft bleibt Sonntag Nachmittag ab 2 Uhr geschlossen.

Hierdurch geben wir unserer geehrten Kundschaft bekannt, daß wir den Preis für unsere vorzüglichen, heizfähigen **Naßpreßsteine** (vorjährige Ware) um 50 Pfg. pro Tausend herabgesetzt haben und jetzt nur noch **M. 9.—** pro 100 ab Werk kosten. **Braunkohlengrube „Gottesseggen und Tobias“** **Rosbach bei Weissenfels a. S.**

Höhere Mädchenschule.

a. Die Aufnahme derjenigen zu Ostern d. N. schulpflichtig werdenden Kinder, welche die hiesige Höhere Mädchenschule besuchen sollen, findet im Dienstzimmer des Unterzeichneten, Schulstraße 1, am **Sonabend, den 12. März, vormittags 10 Uhr, statt.** Laufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.

b. Diejenigen Mädchen, welche Ostern d. N. aus anderen Schulen in die Höhere Mädchenschule übergehen sollen, werden am **Mittwoch, den 6. April, vormittags 10 Uhr** im Dienstzimmer des Unterzeichneten geprüft und aufgenommen. Das letzte Schulzeugnis, die Laufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.

c. Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, den 7. April, morgens 8 Uhr.**

d. Die Lehrlinge sind am genannten Tage **vormittags 10 Uhr** der X. Klasse zuzuführen.

Merseburg, den 3. März 1910.

Der Direktor.
Schulze.

Grosse Aufgaben

hat die einheimische Nahrungsmittel-Industrie zu erfüllen, wenn sie bei der ständigen Bevölkerungszunahme den Ansprüchen an einen wohlfeilen und guten Ersatz für die immer teurer werdende Butter nachkommen will. Hier schaffen einen vorzüglichen Ausgleich die bewährten und beliebten Marken

Palmato

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna

das feinste Cocospeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, a. m. d. H., Altona-Bahrenfeld

Aber Schatzi

Du kaufst Dir zu Ostern einen eleganten Hut und zwar im Hut-Magazin „Zum Frau“ bei **Fritz Eisbein, Kleinschmieden, Halle a. S.** neben der Engel-Apothek.

Dort findest Du immer die neuesten elegantesten Facons und was die Hauptsache ist, nicht teuer. (618)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine, Merseburg.

Braunschweiger Gemüse-Konferven

ff. Stang-Spargel 2 Pf. Dose v. 100 Pf. an	55
ff. Schnitt-Spargel " " " "	35
ff. Gemüße-Erbisen " " " "	30
ff. Schnitt-Bohnen " " " "	33
ff. Braunkohl " " " "	33
ff. Kohlrabi " " " "	34
ff. Karotten i. Büschel " " " "	33
ff. Spinaat (extral.) 1 " " " "	52
ff. Spinaat (extral.) 2 " " " "	65
ff. Sellerie 1 Pf. Dose " " " "	38
ff. Sellerie 2 Pf. Dose " " " "	38

Grösstes Lager.
grösste Auswahl in ca. 150 verschiedenen Dosen-Verpackungen. Bitte verlangen Sie Preisliste.

Paul Näther Nchfl.
Telephon 343. Markt 9.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfische, Schollen, Kabeljau, Röhrlinge, Flundern, Aal, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Störklinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonerven, Citronen.

W. Krämer.

Eine ganze Armee

Kinder ist gross gezogen mit **Carl Kochs Nährzwieback**, denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Rachitis, Skrophulose etc., da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Düten und Paketen à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. bei:

A. B. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köppe, Oberburgstr., Walther Bergmann, Götthardstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltenburg; Wilhelm Köteritzsch, Götthardstrasse;
Adolf Böhme, kl. Ritterstr.; Frankleben; Rich. Handke; Gross-Kayna; Otto May;
Neumark bei Merseburg: Hugo Erfurt;
Stedten: L. Schmidt; Mülcheln: W. Ködel, Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: G. Noth;
Stedten: Bernh. Hempel; Laucha: Paul Flüger; Radewell: Albert Traeger; Bendorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel;
Gröbers: Gerhard Schwarze; Lauchstedt: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niedereichstedt b. Schafstädt: Emma Dobritsch;
Bornstedt b. Querfurt: O. Beinroth;
Milzau: Conrad, Bäckermeister.

Gv. Männer- und Jünglingsverein.

Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr in der „Reichstrasse“ **Abendfeier für die Konfirmierten.** Eintritt nur gegen Programm. Konfirmierte Mädchen haben keinen Zutritt. (630)

Der Vorstand.
Berthel, Pastor.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 20. März (Palmsonntag).

Dom. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Knaben und Mädchen. — Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein Seuffertstr. 1.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation der Mädchen. Pastor Schollmeier. — Nachm. 3 Uhr: Konfirmation der Knaben. Pastor Berthel.

Altenburg. Vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Delius. Konfirmation. (Des Platzmangels wegen sind Kinder ferngehalten. Die vorherigen Schreiben sind für die Angehörigen der Konfirmanden bestimmt.)

Der Kinder Gottesdienst fällt aus. **Neumark:** Vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Pastor Vott.

Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntag von 11—12 und nachm. von 3—7 Uhr.

Gesangbücher, Konfirmationskarten u. Bilder, Wandsprüche empfiehlt b. **Kurt Karius, Brühl 4. (597)** 5% in Rabattsparmarken 5%.

Untertailen (gestrichelt, Trikotagen, Batist). **Große Auswahl.**

H. Schaepe Nachf.

Friedmann & Co.

Bankhaus.
Halle a. S., Poststrasse 2.
An- u. Verkauf von Wertpapieren. Ständiges Lager in guten, sicheren Anlagewerten (provisionsfrei).

Gelder für Ackerhypotheken haben wir stets zur Verfügung.

Annahme u. Verzinsung von **Bareinlagen.**

Stahlkammerfächer unter eigenem Verchluss der Mieter zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Gold- u. Silbersachen etc.

Heute Sonabend von 1/2 9 Uhr ab **Speckfuchen.**

Richard Jetschke,
Ober-Altenburg 22.

Gebr. Pianinos

in tadelloser Beschaffenheit, schön im Ton, sehr gut erhalten **für 200, 300, 350** zu verkaufen. (617)

Albert Hoffmann,
Halle a. S., Am Nischeplatz.

frischen Denwälder Waldmeister, frische Madaira-Ananas, Bananen, Pariser Koffkatal, Nadieschen, Tomaten, (632)

streichend fetten Weiser-Vachs, geräucherter Fibel, frische Matjes, Heringe, Malta-Kartoffeln, frischen russischen Salat empf. hlt

L. Louis Zimmermann.

Pferde zum Schlachten läuft stets **W. Naundorf, Tiefer Keller.**

Biersteuer-Erhebungs-Ordnung formulare (Nr. 38 a) a. Std. 10 Pfg. sind erhältlich in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadttheater in Halle.

Sonabend, den 19. März, nachm. 3 Uhr, Schülervorstellung bei ganz kleinen Preisen: **Wilhelm Tell.** — Abds. 7 1/2 Uhr: **Ein Herbstmäder.** — Sonntag, 20. März, nachm. 3 1/2 Uhr, Fremdenvorstellung bei ermäßig. Preisen: **Der fidele Bauer.** — Abds. 7 1/2 Uhr, zum letzten Male: **Carman.** — Montag, 21. März, abds. 7 1/2 Uhr zum letzten Male: **Die lustigen Weiber von Windsor.** — Dienstag, 22. März, abds. 7 1/2 Uhr, zum letzten Male: **Die Scheidungstreue.** — Mittwoch, 23. März, abds. 7 1/2 Uhr, zum Besen der Pensionistesse des Stadttheaters. Bei vollständig aufgehobenem Abonnement. Neu einstudiert: **Orpheus in der Unterwelt.** — Donnerstag, 24. März, abds. 7 1/2 Uhr: **Hamlet.** — Freitag 25. März: **Geflochten.**



Sie treffen den Nagel auf den Kopf, —

wenn Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee trinken. Denn Kathreiners Malzkaffee ist nicht schädlich, sondern jederzeit zuträglich, wohlschmeckend und billig. — Machen Sie also einen Versuch!